

KLOSTERSER ZEITUNG

Kau fürs Prättigau

Ünschi Züchtig
Klostere und ds Prättigä



Nationalratswahl:

Die Kandidierenden der BDP stellten sich den Fragen der Prättigauer Bevölkerung.

Seite **3**

Bild: C

Schrank und Glas
081 422 30 77
www.schreinerei-gaetzi.ch

URSGÄTZI
SCHREINEREI

Hier könnte Ihr Inserat stehen.
Buchen Sie jetzt für nur Fr. 110.–

Werbemacher
DAVOS - KLOSTERS - PRÄTTIGAU

Somedia Press AG
Promenade 60
7270 Davos Platz

T 081 415 81 91
F 081 415 81 92
werbemacher.davos@somedia.ch
www.somedia.ch

BLASER
BESTATTUNGEN

ANNA BLASER
Erlenweg 12
7252 Klosters Dorf
Tel. 081 420 26 67

«**DAVOS: A DISCOVERY**»
englisch

Erhältlich am **Schalter**
BUDAG, Promenade 60

Preis:
24.90 Franken

Autor:
Volker Gürke

Fabrikation:
Softcover, 148 Seiten

UNABHÄNGIGE LOKALZEITUNG DER GEMEINDE KLOSTERS UND DES PRÄTTIGAU

Freitag, 11. Oktober, bis Donnerstag, 17. Oktober 2019
Nr. 41 | 56. Jahrgang | klostersonzeitung.ch | Fr. 1.90
AZ 7250 Klosters



4 1

Der demokratischen Tradition verpflichtet

Am 3. Oktober nahmen politisch interessierte Prättigauerinnen und Prättigauer die Gelegenheit wahr, von den Kandidaten der Bürgerlich-Demokratischen Partei (BDP) persönlich zu erfahren, welche politischen Themen sie bewegen.

Der Abend, der von Grossrat Martin Bettinaglio kompetent moderiert wurde, war alles andere als langweilig – entgegen der BDP-Wahlkampagne. Vier Kandidatinnen und Kandidaten machten ihre Standpunkte unmissverständlich klar und scheuten sich auch nicht, den Anwesenden Red und Antwort zu stehen.

Campell: Flexibles Rentenalter

Den Anfang machte Nationalrat Duri Campell. Der Landwirt, Skilehrer und ehemalige Bündner Grossrat und Standespräsident aus Ciuoschel gehört dem Parlament seit rund vier Jahren an. In seinem Vortrag behandelte er die Themen Altersvorsorge und natürlich die Landwirtschaft. Campell zeigte sich erstaunt darüber, dass die AHV nun infrage gestellt wird, nachdem über 20 Jahre nichts Wesentliches daran geändert worden ist: «Wenn wir so weitermachen, ist die AHV-Kasse im Jahr 2034 bankrott», prophezeite er. Umso wichtiger befindet es Campell, eine Flexibilisierung des Rentenalters anzustreben. Einzahlungen ohne Abstufungen, zudem ab 18 Jahren, würden es vielen kleinen Unternehmer einfach machen, ältere Angestellte zu behalten, statt diese – aufgrund der hohen Pensionskassenbelastung gegen jüngere Arbeitskräfte einzutauschen.

Zum Freihandelsabkommen äusserte sich Campell kritisch über die Praxis, Fleisch, etwa aus Südamerika zu importieren, wenn dort Wälder niedergebrannt werden, um mehr Weideland zu erhalten, damit die Schweiz günstiger Fleisch ein-



Martha Widmer-Spreiter setzte sich für die Pflegeinitiative ein.

kaufen könne. Der Klosterser Gemeindevorstand und Nationalratskandidat Stefan Darnuzer, ehemaliger Gemeindepräsident von Saas, referierte über die Berggebietspolitik, wobei er verschiedene Themen streifte und sich unter anderem auch für vereinfachte Verfahren bei der Raumplanung einsetzte.

Unsinnige Bürokratie bei der Pflege

Martha Widmer-Spreiter aus Chur setzte sich für die Pflegeinitiative ein: «Wir steuern langsam aber sich einem Abgrund entgegen», warnte sie. Früher habe das qualifizierte Pflegepersonal 90 Prozent seiner Zeit bei den Patienten verbracht, heute müsse rund die Hälfte der Zeit für administrative Arbeiten aufgewendet, und die Arbeit bei den Patienten

dem Hilfspersonal überlassen werden. Es würden schweizweit rund 80 000 diplomierte Pflegefachleute fehlen. «Hier fehlt es am Willen der Schulen und Spitäler, die nötigen Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Zudem sollen Spitäler und andere Institutionen Gewähr für gezielte Arbeitszeiten geben, um es Müttern zu ermöglichen, wieder in den Beruf einzusteigen. «Eine gute Pflege beinhaltet nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch die Zeit, den Patienten zuzuhören. Der Faktor Mensch geht hier im Moment völlig unter», kritisierte sie die gängige Praxis.

Klimawandel

Daniel Buchli (Safien) nahm sich des wohl zurzeit populärsten Wahlkampfthemas an, der Energiepolitik. Die Energiestrategie 2050 sei erstrebenswert: «Die Schweiz sollte – als kleines Land – im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihren Beitrag gegen den Klimawandel leisten, erklärte er.

Der kurzweilige Abend zeigte, mit welchem Engagement die BDP-Kandidatinnen und Kandidaten dem liberalen Gedankengut immer noch verbunden ist. Davon zeugt auch die Festschrift «100 Jahre Bündner Demokraten». Im anschließenden Gespräch konnten die Besucherinnen und Besucher viele der gemachten Äusserungen noch im Detail mit ihren Kandidaten ausdiskutieren.



Nationalrat Duri Campell ist für ein flexibles Rentenalter.

Bilder: c

GOTSCHNA
REISEN
www.gotschnareisen.ch
081 420 20 20



Stefan Darnuzer:

Der Klosterser Gemeindevorstand (BDP)
kandidiert für den Nationalrat.

Touristische Infrastrukturen einfacher weiterentwickeln

Der Klosterser Gemeindevorstand Stefan Darnuzer (BDP) kandidiert für den Nationalrat. Der engagierte Politiker stellt dabei sachliche Lösungen in den Vordergrund. Eines seiner Anliegen ist die Stärkung des Berggebietes.

Stefan Darnuzer ist 1970 geboren und in Klosters aufgewachsen. Der zweifache Familienvater, gelernter Geometer und Geschäftsleiter, amtiert seit 2017 als Gemeindevorstand in Klosters-Serneus. Er war bereits ab 2015 Gemeindepräsident von Saas, nachdem er zuvor fünf Jahre dem Saaser Gemeindevorstand angehörte. Nach der Eingemeindung von Saas durch Klosters und einem Jahr Auszeit konnte er seine politische Tätigkeit in Klosters weiterführen. Als Schulrat im Oberstufenschulverband Mittelprättigau und von Saas wie auch als Vorstandsmitglied und Präsident der Ingenieure Geometer Graubünden ist er es gewohnt, sich mit Problemen direkt, sachlich und zielverbunden auseinanderzusetzen.

Stärkung und Erschliessung der Berggebiete

Das Zusammenspiel von Tourismus und Landwirtschaft sieht Darnuzer als essenziell. Umso wichtiger schätzt er die Strukturverbesserungen im Berggebiet ein: «Erschliessungen sind ein wichtiges Thema, wir müssen uns einsetzen, damit wir auch in den Berggebieten optimal erschlossen sind», erklärt er. Es sei wichtig, dass die Kulturlandschaften weiter existieren – doch nur, wenn die Landwirte diese auch bewirtschaften und pflegen, kämen die Touristen weiterhin, ist er überzeugt.

Um im Tourismus konkurrenzfähig zu bleiben, könnte sich Darnuzer auch vorstellen, zur Entlastung in begründeten Fällen temporär auf eine Mehrwertsteuer zu verzichten.

In diesem Zusammenhang bemängelt Darnuzer auch die oft langwierigen Verfahren, wenn bei Raumplanungsangelegenheiten komplizierte BAB-Verfahren in Gang gesetzt werden: «Dies ergibt unglaublich mühsame Abläufe, die durch das Schaffen von Tourismuszonen durchaus vereinfacht werden könnten.»

Es ist auch Stefan Darnuzer bewusst, dass die Gemeinden im Berggebiet andere Probleme zu bewältigen haben als Mittellandgemeinden. So etwa das Strassennetz, das in Berggebietsgemeinden oft um einiges umfangreicher ist als anderswo: «Wir brauchen vernünftige Erschliessungen, sonst droht die Entvölkerung im Berggebiet.»



Sollte Stefan Darnuzer gewählt werden, würde er sich für sachliche Lösungen einsetzen.

Bild: c

Doch nicht nur die Erschliessung der Strassen, sondern auch jene der Datenwege ist für Stefan Darnuzer ein wichtiger Faktor, wofür er sich einsetzen will: «Ich bin überzeugt, dass wir in abgelegenen Gebieten ein modernstes Netz anbieten müssen, damit Firmen und Gewerbetreibende rationell arbeiten können», sagte Darnuzer. Damit meint er nicht unbedingt nur Firmen, die im IT-Sektor arbeiten, sondern auch herkömmliche Gewerbebetriebe, die heute genauso wie andere auf ein gut funktionierendes und schnelles Internet angewiesen sind. Die Anforderungen an die Swisscom seien hierfür einfach zu niedrig, befindet er weiter. Auch das Schaffen eines 5G-Netzes gehört für ihn dazu: «Auch ich habe Bedenken wegen der Strahlen, das darf man nicht verharmlosen, aber man darf es nicht generell verteufeln, definitiv muss man es im Auge behalten. Der Bund und die Kantone haben diese Technik erlaubt – und sie wird verlangt, die Leute verlangen nach immer schnelleren Internetverbindungen.»

Liberalere Wirtschaftspolitik

Ein weiteres Thema, das Stefan Darnuzer beschäftigt, sind die hohen Bodenpreise. Damit verbunden ist die Tatsache, dass zwar noch viele Baureserven da sind,

man aber nicht an diese herankommt. Hier sei Bern gefordert, zwar die Rahmenbedingungen zu schaffen: «Diese sollten aber nicht schon bis ins Detail geplant sein, um uns zu sagen, was wir zu machen haben.»

«Die liberale Wirtschaftspolitik funktioniert in der Schweiz gut, doch leider gehen die Tendenzen dahin, die Firmen immer mehr mit nichtproduktiven Arbeiten zu belästigen», bedauert Darnuzer. Hier besteht Handlungsbedarf, ist Stefan Darnuzer überzeugt, damit die Unternehmer vom Ausfüllen unzähliger Formulare entlastet werden könnten. Seiner Meinung nach wäre es besser, der Bund würde klare Rahmenbedingungen schaffen, worin «wir uns bewegen können».

Mitten in Europa

An der Wahlveranstaltung der BDP in Küblis vom 3. Oktober äusserte sich Stefan Darnuzer ebenfalls klar zu den Rahmenabkommen: «Wir sind nicht in der EU, aber mitten in Europa», sagte er. 60 Prozent unseres Exportes gehen in die EU und sogar 80 Prozent unserer Importe kommen von der EU. «Wir brauchen ein Rahmenabkommen», so Darnuzer, «es braucht noch weitere Verhandlungen, worin wir unseren Standpunkt vertreten können, wie das etwa auch beim Waffengesetz der Fall war.»